

# **Erfahrungsbericht zum Erasmus-Semester an der Freien Universität Brüssel vom 10.09.2012 bis zum 25.01.2013**

## **1. Vorbereitung**

Für mein Auslandssemester beworben habe ich mich schon am Ende meines zweiten Semesters. Ich wollte eigentlich an eine Universität in Frankreich, aber die angebotenen Standorte dort fand ich nicht sehr attraktiv. Daher fiel meine Wahl auf Brüssel. Für die Bewerbung musste ein zweiseitiges Motivationsschreiben jeweils auf Deutsch und Französisch erfolgen. Da ich fast drei Jahre lang kein Französisch mehr gesprochen hatte, fiel mir die Verfassung des französischen Motivationsschreiben nicht sonderlich leicht, daher entschloss ich mich, schon einmal vorbeugend an der Universität einen Französisch-Auffrischkurs zu belegen.

Im 4. Semester (Sommer 2012) bekam ich dann den Bescheid, dass ich an der Freien Universität Brüssel für das Wintersemester 2012/13 zugelassen worden war, worüber ich mich sehr freute.

Die ULB schickte mir sehr informative Broschüren und gab mir alle notwendigen Informationen, was sich von der Uni Düsseldorf leider nicht behaupten lässt, wo der Organisator des Austauschprogramms nur äußerst selten zu sprechen war und kaum auf Emails antwortete.

Für mein Learning Agreement suchte ich mir Kurse an der ULB aus, die ich dann später belegen wollte. Das Kursangebot war jedoch sehr unübersichtlich und zeigte nicht an, welche Kurse im Winter- und welche im Sommersemester angeboten werden sollten, daher änderte sich meine Kursbelegung im Endeffekt.

## **2. Unterkunft**

Das Wichtigste war aber vor allem, eine Wohnung zu finden. Ich versuchte dies zuerst über Onlineportale wie [www.appartager.be](http://www.appartager.be). Dies erwies sich jedoch nicht als sonderlich hilfreich. Eine Freundin, die schon ein Semester in Brüssel verbracht hatte, gab mir den Tipp, es auf einer Facebook Seite namens „BXL-Bouche aux Oreilles“ zu versuchen. In dieser Facebook-Gruppe mit mehr als 10.000 Mitgliedern wurden im Minutentakt WG-Zimmer in ganz Brüssel angeboten. Dort fand ich dann auch ein freies Zimmer in einer 4er WG in der Nähe der Universität. Ich skype mit der Vermieterin, die in der Zeit, in der ich in Brüssel sein sollte, selbst ein Auslandssemester in Kanada machte. Ohne die Wohnung selbst besichtigt zu haben, (nur per Skype) kam ich im September in Brüssel an.

Die Wohnung war zwar etwas teuer (515 Euro), dafür aber riesig: Riesiges Wohn-/Esszimmer, große Küche, Balkon. Leider fanden jedoch Bauarbeiten im ganzen Haus statt, was zu erheblicher Lautstärke führte. Auch das Internet ging zum Teil wochenlang nicht. Die Hausbesitzerin hatte einen Hausverwalter eingestellt, der die Strom-, Internet- und Gasrechnungen monatelang nicht bezahlt hatte und daraufhin getürmt war.

## **3. Studium an der Gasthochschule**

Meine Fakultät an der ULB kümmerte sich äußerst vorbildlich um uns: Am ersten Tag gab es eine Informationsveranstaltung, an der alle Formalitäten erklärt, die Studentenausweise

ausgeteilt und alle Fragen geklärt wurden. Ebenso waren wir zu einem Sektempfang eingeladen, an dem der Dekan eine Willkommensrede hielt und ich die Möglichkeit hatte, meine Erasmus-Kommilitonen schon einmal kennen zu lernen.

Als ich meine Kurse belegen wollte, merkte ich, dass mir nicht mitgeteilt worden war, in welchem der drei sozialwissenschaftlichen Bachelor-Studiengänge ich eingeschrieben war. Es stellte sich jedoch bald heraus, dass ich Kurse in allen dreien belegen konnte, was mir eine enorm große Auswahl bot. Generell ist es an der ULB so, dass man 60% der Vorlesungen aus der eigenen Fakultät wählen muss, 40% darf man auch in anderen Bereichen belegen.

Wir hatten drei Wochen Zeit, uns alle Kurse anzuschauen, um dann unser endgültiges Learning Agreement festzulegen. Dies war für mich sehr sinnvoll, da ich mir so Professoren herausuchen konnte, deren Französisch ich verstand (was nicht bei allen gegeben war). Im 3. Jahr des Bachelors an der ULB bestehen alle Kurse aus Vorlesungen mit Frontalunterricht. Insgesamt waren die Kurse für mich äußerst interessant und ich habe viel gelernt. In Belgien liegt der Schwerpunkt mehr auf der Vermittlung von Wissen, anstatt auf der ausführlichen Diskussion von Themen, wie es in Düsseldorf häufig der Fall ist. Ich habe vor allem Kurse im Bereich Internationale Beziehungen und Entwicklung belegt, die mir tiefe Einblicke in die Prozesse der Entkolonialisierung und der daraus gefolgten Weltordnung gaben.

Die Vorlesungen dauerten bis Mitte Dezember, im Januar folgte dann der sogenannte „Blocus“: 3 Wochen, in denen keine Kurse mehr stattfinden, sondern nur Klausuren. Ich musste in dieser Zeit 6 Klausuren bewältigen, meine belgischen Kommilitonen bis zu 13, was ich sehr beeindruckend fand, da jeder Kurs aus enorm viel Lernstoff bestand.

Da ich in den Weihnachtsferien zweimal einen Hörsturz erlitten hatte, konnte meine Klausurvorbereitung leider nicht optimal erfolgen, da die Folgen des Hörsturzes zu extremer Konzentrationsminderung führten.

#### **4. Alltag und Freizeit**

Nicht nur die Betreuung der akademischen Angelegenheiten war sehr gut, sondern auch die Organisation von Kennenlernetreffen und Freizeitaktivitäten. An der ULB gibt es das „Express-Team“, das sich um die Erasmusstudenten kümmert und in der kompletten ersten Woche ein Programm auf die Beine gestellt hatte, von Kneipenrallyes über Stadt- und Campusführungen, bis zu belgischem Abendessen und Kulturprogramm. Die Befürchtung, sich einsam zu fühlen, erwies sich als vollkommen unbegründet, da man durch all diese Aktivitäten sehr schnell sehr viele Bekanntschaften machte. Das Express-Team organisierte während des ganzen Semesters immer wieder Partys, Reisen und kulturelle Veranstaltungen. Innerhalb von kürzester Zeit hatte ich einen sehr internationalen Freundeskreis von circa 20 Personen, mit denen ich viel unternahm. Zusammen waren wir viel in Brüssel und Belgien unterwegs, aber auch in Paris, Amsterdam, London und Prag, da meine Freunde mich übers Wochenende zu sich nach Hause einluden.

Auch an der Universität war einiges geboten: Ich nahm regelmäßig am Unisport und am Campus-Kino teil. Richtige Highlights waren die „Nocturne de l’ULB“, ein Festival auf dem Campus, und der Tag „St. Verhaegen“, wo dem Heiligen der Studenten gehuldigt wird und die gesamte Studierendenschaft mit LKWs in die Innenstadt zieht und die Stadt für einen Tag lang besetzt.

Für mich etwas befremdlich waren die an der ULB stattfindenden Verbindungstaufen. Dort hat jeder Studiengang eine eigene Verbindung, und die Mitgliedschaft in diesen scheint sehr beliebt zu sein, warum sollten sich die Erstsemester sonst freiwillig von den älteren Studierenden mit alten Eiern bewerfen lassen, während sie in Müllsäcken und mit abgeschorenen Haaren über den Campus robben müssen (und dies ist noch eine der harmloseren „baptêmes“).

## **5. Fazit**

Das Erasmus-Semester war eine äußerst positive Erfahrung für mich: Nicht nur habe ich meine Französisch-Sprachkenntnisse enorm verbessert und an sehr interessanten Vorlesungen an der Universität teilgenommen, sondern auch sehr viele sehr unterschiedliche und spannende Menschen kennen gelernt, mit denen ich sonst nie in Kontakt gekommen wäre.

Die beste Erfahrung war wohl, wie offen und herzlich alle anderen Erasmus-Studenten waren. Die Atmosphäre in den ersten Wochen, in denen sich alle kennen gelernt haben, war unglaublich, ich habe mich noch nie in so kurzer Zeit mit so vielen unterschiedlichen Menschen unterhalten.

Die wohl schlechteste Erfahrung war es, dass ich beständig gesundheitliche Probleme hatte, und der Ohrenarzt, den ich in Brüssel aufsuchen wollte, mir dreimal absagte und mich ziemlich hilflos hinterlassen hatte, so dass ich deswegen nach Deutschland gehen musste. Auch fand ich es schade, dass es kaum Kontakt zu belgischen Studierenden gab.

Als Fazit kann ich sagen, dass der Erasmus-Austausch eine sehr gute Erfahrung war, die ich jedem nur empfehlen kann! Auch die ULB kann man nur loben, für uns wurde gut gesorgt. Und meine Erwartungen an Belgien wurden meilenweit übertroffen, dieses kleine Land bietet vieles, gerade an studentischer Kultur, was ich so nicht erwartet hätte.



Grand Place an Weihnachten



Besichtigung des Atomiums



Abschiedsessen